

# Reiseberichte 2013

## 68. Bericht Juli 2013

### REMJA trifft PRÜVEDA

Hier, in der Bucht Kosirina wollen wir auf unsere Schweizer Freunde Ruedi und Evi von der REMJA warten, die von Italien kommend auch in diesen Gewässern segeln. Per Mail halten wir Kontakt und kommen einander immer näher. Wir kennen die beiden vom Tauchclub Winterthur und wir haben 1998 damals gemeinsam Prüveda inspiziert, als es darum ging, ob wir dieses arme verwaiste Schiff kaufen sollen oder nicht. Nun liegen wir schon einen Tag in der Bucht und haben Zeit rein Schiff zu machen,



bevor der hohe Besuch eintrifft. Wolfgang hat die Flaggenparade gesetzt damit uns Evi und Ruedi am Ankerplatz finden. Es folgt ein freudiges Wiedersehen als sie dann neben uns am Anker liegen. In der Schweiz haben wir es seit Langem nicht mehr geschafft uns zu treffen, da mussten wir zuerst nach Kroatien in eine Bucht segeln. Den ganzen Nachmittag und bis spät in den Abend plaudern wir bei Aperero und Weisswein. Am folgenden Tag erklimmen wir den Hügel

oberhalb des Campingplatzes und entdecken in der Ferne die Bucht von Murter, zu der wir miteinander am folgenden Tag segeln möchten. Bei schönem aber böigem Wind segeln wir gemeinsam entlang der Küste. Die Remja läuft wunderbar Höhe, da können wir leider nicht ganz mithalten. Als dann der Wind noch etwas auffrischt und gegenan bläst, darf Prüveda ihrem Motorseglerstatus gerecht werden und den Motor zu Hilfe nehmen. Vor Murter liegen einige vorgelagerte Inseln mit flachen Durchfahrten, die unserem Tiefgang keine Probleme bereiten. Ruedi und Evi ziehen es aber vor rund um die Inseln zu segeln, sodass wir dann doch wieder zuerst vor Murter am Anker hängen. Die Küche bleibt kalt, denn wir gehen gemeinsam auswärts essen, nachdem wir das Städtchen Murter erkundet und einiges eingekauft haben. Vorbei am Kroatischen Festland auf der rechten Seite und den vorgelagerten Inseln von Murter links, segeln wir am nächsten Tag mit wunderschönem Südwestwind zur Insel Pasman. Bei halbem Wind macht das gemeinsame Segeln viel Spass, zumal wir immer wieder miteinander über Funk in Kontakt bleiben. Die Ostseite bietet einen tollen Ankerplatz, und sobald das Eisen hält, baden wir ausgiebig im jetzt viel wärmeren Wasser, als in Kosirina. Dort war es wirklich extrem frisch und es brauchte Überwindung schwimmen zu gehen. Die Remja's kommen ein letztes Mal auf Besuch, denn am nächsten Tag segeln sie südwärts und wir nordwärts. Es waren tolle Tage mit vielen gegenseitigen Geschichten.



### Wieder alleine

Unsere Fahrt geht weiter aufkreuzend im Pasman Kanal bis zur Durchfahrt der bei Prolaz Zdrelac. Dort verbindet eine Brücke die Inseln Ugljan und Pasman, doch im gut geschützten Becken davor können wir ankern. Viele vorbeifahrende Boote, Ausflügler und Motorboote machen etwas Schwell, denn dies ist die direkte Verbindung von Zadar zu den Kornaten. Obwohl ein Tempolimit besteht, halten sich nicht alle daran, die Radarfalle für Boote ist noch nicht erfunden. Wir beobachten nun sehr genau die Windvorhersagen, weil es doch ab und zu mächtig auffrischen kann zwischen den Inseln, und es hilft zu wissen wo man sich im Fall des Falles verstecken kann. Doch mit wenig Wind machen wir viele Meilen nach Norden, lassen die angestrebte Insel Zut links liegen segeln und motorsegeln entlang Dugi Otok, der langen Insel wie sie genannt wird. Im oberen Teil dieser 43km langen Insel wartet eine leere Bucht auf uns, wieder schnorcheln wir im glasklaren Wasser. In solchen Buchten macht das ankern richtig Spass, da wo's türkisblau schimmert, ist der Grund meistens Sand und der Anker hält. Es kann auch gut



beobachtet werden, wie der Anker am Grund liegt und wie sich das Grundeisen eingräbt, wenn die Kette kurz gebremst wird. So lieben wir es. In diesen Badebuchten fällt uns auf, wie arm die Bootsbesitzer heutzutage sind, da besitzen sie zwar ein Boot, doch nicht mal eine Badehose. Alles wird nackt erledigt, ganz toll ist das Urinieren der Männer von der hinteren Badeplattform. Wir fragen uns dann immer, ob sie wohl zuhause ihr Geschäft vom Balkon aus erledigen, wenn der Nachbar zuschaut?

### **Inselhüpfen in den Kvarner Inseln**

Die nächsten Tage bestreiten wir mit Inselhüpfen, von Dugi Otok nach Molat wo wir in der Podgarbe Bucht neben dem Hafen ankern. Mit Dingi und Motor fahren wir um die Klippe zum Hafen von Molat. Ja staunt nur, wir haben unseren kleinen Aussenbordmotor wieder einmal bewegt, Wolfgang musste nur 5-mal ziehen, schon lief er. Dabei haben wir das Motörli seit Marmaris nie mehr benutzt, ein Hoch dieser einfachen, unverwüstlichen 2-Takt Technik. Wir waren selbst wieder erstaunt wie gut unser Bananaboot und das kleine Motörchen zusammenpassen, und wie toll es läuft. Das nächste Mal werden wir den GPS mitnehmen und damit die Geschwindigkeit zu messen. In Molat treffen wir Wilhelm wieder an, der schon in Murter neben uns ankerte. Wir haben ihn dort schon bewundert wie professionell er das Ankermanöver alleine gemeistert hat. Als wir ihn in dieser



Bucht das zweite Mal antreffen, haben wir uns schon überlegt ihn zu fragen, ob er zu uns auf einen Drink rüber kommen möchte. Doch Wilhelm kam uns zuvor, er fuhr mit dem Dingi rüber, um uns zu fragen ob wir was aus dem Dorf brauchen. So lernen wir uns kennen und tauschen spannende Lebensgeschichten untereinander aus. Gegenseitig besichtigen wir unsere Boote und an Ursulas Geburtstag fahren wir nach Molat zum Essen. Das kleine Restaurant am Hafen tischt uns ein Geburtstagsfestmal auf und dazu bewundern wir den passenden Sonnenuntergang. Ursula geniesst den tollen Abend in Gesellschaft der zwei Herren und grosszügiger Weise übernimmt Wilhelm die Getränke zur Feier des Tages.

### **Es ist wie es ist auf der Insel Ist**

Unser nächstes Ziel ist die Insel Ist, der Weg dorthin ist grauenhaft. Garstige Fallböen die immer wieder die Richtung wechselnd, machen uns das Segeln schwer, obwohl (oder gerade vielleicht) weil wir hinter der Landabdeckung segeln. Irgendwann reicht's uns und wir motoren nach Ist. In dieser Bucht ist unterhalb des Hafens ein grosses kostenpflichtiges Bojenfeld ausgelegt, und weil unser Törn so kurz war, ist es erst Vormittag. Allerdings ankern wir zuerst gegenüber und der Anker hält gut. Doch die grollenden Geräusche die die Kette erzeugt, wenn sie über die Felsplatten raspelt, gefallen uns gar nicht. Wie wollen wir so schlafen? Also Anker wieder hoch und an die Boje. Ursula wünscht sich als verspätetes Geburtstagsgeschenk eine ruhige Nacht an der Boje, da kann der Skipper kaum nein sagen. Bis jetzt haben wir noch nie an einer kostenpflichtigen Boje gelegen. Ein Lob der Steuerfrau,



die den siebten Sinn hat und immer pfeilgenau die Boje ansteuert, zur rechten Zeit auf bremst, damit Wolfgang ganz locker ein Seil um die Boje werfen kann, danach die ganze Boje hochnimmt und schliesslich des Festmacherseil in die Öse durchziehen kann. An der Boje gibt es wieder vieles zu beobachten überall wird geplantscht und gebadet, das Wasser ist nun herrlich warm. Ein junger Vater zeigt seinem kleinen Sohn, wie das so geht mit dem Segeln. Früh übt sich wer mal ein grosser Meister werden will. Ist ist ein kleiner hübscher Ort, und beim Gang



durchs Dorf entdecken wir ein Spanferkel am Spiess. Ursula die vor vielen Jahren mit ihren Eltern zum Camping nach Jugoslawien fuhr, erzählt heute noch davon, wie ihr Vater Fritz kaum an einem Spanferkel vorbeifahren konnte, ohne anzuhalten. Uns geht's heute auch mal so, also freuen wir uns auf den feinen Znacht, obwohl uns das

arme Schweinchen schon ein bisschen leid tut. In der Nacht rumpelt es heftig an der Boje, die Bora der starke Nordostwind schlägt wieder zu, trotzdem schlafen wir gut. Es ist eben wie es ist in Ist.

### **Insel Silba, Losinj und Unije**

Unsere Reise geht immer noch in nördliche Richtung, wir verlassen die Insel Ist durch den Prolaz Zapuntel, ein enger Durchgang zwischen den Inseln Molat und Ist. Es bläst ein NE Wind und ein paar anständige Wellen machen das Freikommen weg von der Insel schwierig. Doch dann können wir segeln und möchten gerne zur Insel Silba. Das Windzeitfenster ist klein, mittags soll es schon wieder NW blasen, da hätten wir ihn dann wieder auf die Nase. Doch erst mal läuft es wunderbar und wir sind schon an Silba vorbei, als es plötzlich umstellt. Normal flaut es zuerst ab, dann wechselt der Wind, hier ist es fast Übergangslos. Nein, heute knütteln wir nicht gegenan, wir drehen einfach um und segeln in unsere angepeilte Bucht bei Silba. Gegen ein Bad und den frühen Feierabend ist nichts ein zu wenden. Abends wird die Bucht noch erstaunlich voll, doch wir haben alle Platz. Die nächste Insel heisst Ilovik, die wollten



wir eigentlich gestern noch erreichen, darum segeln wir heute an ihr vorbei nach Losinj. Diese langgestreckte Insel ist in der Hälfte unterteilt und dort locken wieder einmal schöne Ankerplätze, gleichzeitig führt das Fahrwasser zum Hauptort Mali Losinj. Zur Mittagszeit ankern wir zwischen zwei kleinen Inseln, wir machen Pause, gehen schnorcheln und essen etwas, doch für die Nacht suchen wir die nördlich gelegene grosse Bucht Araturi auf. Viel Platz zum Ankern und viele

Badende Einheimische wie auch Touristen bevölkern die Küste. Hier bleiben wir erst mal wieder zwei Tage, erkunden die Landzunge und finden einen Minimarkt, dessen Inhaberin uns am Nachmittag sogar noch Brot verkaufen konnte. Auf den vorherigen Inseln war das ein Problem, stand man(n) nicht pünktlich um 8 Uhr vor dem Laden, ging man leer aus. Ursula löste dieses Problem elegant, indem sie wieder mal einen hausgemachten Zopf backte, der uns für die nächsten Tage über die Runden brachte. Starker NE Wind liess uns noch etwas am Anker verweilen, doch um die Mittagszeit ging es noch nach Unije in eine Ostbucht. Die Windvorhersage meldet für den nächsten Morgen schönen nicht allzu starken NE Wind, den wir gerne nutzen wollten um nach Istrien zu segeln.

### **Willkommen in Istrien**

Morgens um fünf nehmen wir ganz leise den Anker hoch und motoren zuerst 3 sm gegen den Wind, dann als wir segeln könnten, stellt der Wind ab. Diese fast 100 km lange Bucht bis Rjeka erzeugt bei Wind ordentliche Wellen, die wir jetzt zu spüren bekommen. Einige Seemeilen weiter wird das Meer aber wieder von Schaumkronen aufgepeitscht und wir können mit Halbwindkurs wunderbar segeln. In Istrien peilen wir das südlichste Kap an, um dann in die gut geschützte weitläufige Bucht von Medulin und Pomer zu fahren. Wir können bis tief in die Bucht segeln und brauchen den Motor eigentlich nur noch zum ankern. Um halb elf gibt's erst mal ein verspätetes Frühstück, dann holen wir etwas Schlaf nach und wassern unser Beiboot mit Motor. Die Bucht ist gross, der Weg zum Strand ist weit, und unser Benzin für den Aussenborder schon zu alt um es noch länger aufzubewahren. Medulin gefällt uns auf Anhieb, natürlich ist es ein Touristenort mit vielen Campingplätzen die rund um die Bucht angesiedelt sind, aber die Hafentfront hat trotzdem Charme. Wieder einmal sind wir überrascht wie günstig hier am Festland das Essen ist, das müssen wir gleich testen.

### **Ausflug nach Pula**

Ursula findet nun wirklich alles im Internet, schon hat sie die Buslinie nach Pula ausgedrückt, denn es würde sich ein Ausflug von hier aus nach Pula anbieten. Das Wetter ist mild und Prüveda hängt gut in der Bucht. Für eine Strecke von 10 km braucht der (Lumpensammler) Bus gute 45 min., dafür hält er genau vor dem Kolosseum, dem wahren Besichtigungsgrund unseres Ausfluges. Um 8 Uhr ist schon geöffnet, doch den Audioguide, ein Kästchen zum Abhören der verschiedenen



Informationen, gibt's erst um 9 Uhr. So schauen wir uns die gut erhaltene römische Arena vorab in der Morgensonne an, um diese Zeit sind wir sogar noch alleine. Das Bauwerk wurde im 1. Jahrhundert begonnen und im Laufe der Zeit immer vergrößert. Bis zu 22000 Besucher fanden damals Platz um Wagenrennen, Kämpfe der Gladiatoren untereinander oder mit wilden Tieren zu sehen. Damals herrschten brutale Sitten und wir bewundern lieber heute diese tolle Baukunst, mit all ihren Raffinessen, den unterirdischen Gewölben, den Wasser Abfluss Systemen und

nicht zuletzt den Fundamenten, die diese bis zu 34 m hohen Wände stützen müssen. Im Audioführer wird alles ausführlich erklärt, wenn auch ein wenig zu architektonisch technisch. Das Kolosseum von Pula ist zwar etwas kleiner als das in Rom, dafür ist es besser erhalten und dient heute als Bühne für Konzert und Filmfestivals. Als sich langsam der Touristenansturm bemerkbar macht, sind wir schon am Ende unserer Besichtigung und wir gönnen uns eine kleine Pause. Danach geht's in die Altstadt zum römischen Tor und weiter zum Marktplatz. Das Filmfestival von Pula, das dieses Jahr sein 60. Jubiläum feiert, wirbt mit vielen Ständen und alten Filmausschnitten, schwarzweiss aus den guten alten Zeiten. In der alten Markthalle finden wir eine einfache aber feine Beiz und wir laden uns selbst zum Mittagessen ein.



### Die Stadt Rovinj

Wir fahren am nächsten Tag weiter, rund ums Südkap von Istrien, der versprochene Wind lässt uns nun auf der Westseite langsam aber stetig entlangsegeln. Unterhalb Pula in einer Bucht ankern wir inmitten vieler anderer Yachten. Es gibt hier auch viele Marinas, doch wir bevorzugen Buchten und können nun, da wir Pula schon besichtigt haben, einfach weiter nordwärts ziehen. Das Frühaufstehen hat sich wieder einmal gelohnt, traumhafter SW Wind bringt Freude. Einige Male sind wir versucht den Motor zur Hilfe zu nehmen, aber just in diesem Augenblick kehrt der Wind zurück und wir segeln weiter bis nach Rovinj. Die angefahrne Bucht ist jetzt ein Bojenfeld und wie wir von einem netten Segler erfahren, soll das ankern gleichviel kosten, da entscheiden wir uns für die Boje. Am Abend tuckern wir mit Dingi und Motor zum vollgestopften Hafen, wir haben uns doch tatsächlich im Vorfeld überlegt hier ankern zu können, ha ha. Bei wunderschöner Abendstimmung quetschen wir Prüvedeli an 4 Reihen hintereinander festgebundene Boote vorbei bis zur Hafenmauer. Dort wird es längsseits vertäut, und wir können die Altstadt von Rovinj besichtigen gehen. Die Stadt lebt von den vielen Touristen und wir sind wirklich nicht



allein, Willkommen in der Hochsaison. Der erste Weg führt hoch zum Campanile und der Kathedrale Sveti Euphemija, dessen Gebäude hoch über der Stadt thronen. Den massiven Kirchturm konnten wir beim Segeln schon meilenweit entfernt ausmachen, er wurde nach dem Vorbild des Campanile in Venedig nachgebaut. Um einen Blick in die Kathedrale zu werfen sind wir einen Moment zu spät, weil noch ein Konzert abgehalten wird, sind die Türen schon geschlossen. So genießen wir die Aussicht und trotten auf den blank polierten und sehr rutschigen Gassenböden wieder zur Stadt hinunter. Auf dieser Seite des Hafens liegen Luxus MegaYachten und zum Sonnenuntergang setzen sich viele Touristen auf die Steine, um am Photopoint die untergehende Sonne zu knipsen. Da wir schon mal hier sind, gibt's noch im Restaurant ein feines Abendessen. So langsam müssen wir unser kroatisches Geld (Kuna) aufbrauchen, da wir hier schon bald ausreisen wollen. Ursula wollte sich nur einen Salat bestellen und war überrascht, welche grossen Teller sie serviert bekam. Dafür sahen Wolfgang's Spiesse auf der Karte grösser aus als im Original. Prüvedeli, unser Dingi, ist nun eingeklemmt, denn die Gasse ist dicht, es hat



sich noch ein Fischerboot reingequetscht. Nach lösen der Leinen drücken wir die Reihen etwas auseinander und hangeln uns bis zum freien Hafenbecken aus diesem Dickicht wieder hinaus. Danach geht's mit flotter Fahrt zurück zur Prüveda. Am nächsten Mittag verlassen wir die Boje und motoren bei Flaute 11 sm weiter nördlich vorbei am Limski Fjord, den wir aber nicht befahren. Zwei weitere Nächte verbringen wir in der kleinen Bucht Parentium, etwas unterhalb vom Hafenort Porec. Hier in dieser Bucht befindet sich eine Wasserskianlage und wir haben wieder den ganzen Tag zu gucken. Vom Anfänger bis zum Profi drehen die Wassersportler in einer abgesperrten Zone ihre Runden. An einem gespannten Stahlseil werden Bügel mit den Halteseilen ähnlich eines Skilifts im Rechteck herumgefahren und die Wasserskifahrer über das Wasser oder über Schanzen gezogen. Dabei beobachten wir einige waghalsige Sprünge. Der Start ist wohl das Schwierigste und manche Stürze beenden die Fahrt, bevor es richtig losgeht.



### **Adieu Kroatien**

Wir wollen dieser Segelsaison noch einen Höhepunkt verpassen und klarieren deshalb in Porec an Istriens Westküste aus. Die Ankerbuchten werden sehr rar, alle möglichen und unmöglichen Wasserfahrzeuge sind unterwegs, dadurch wird's uns fast etwas zu eng hier. Oder mit anderen Worten; halb Italien ist nun in Kroatien unterwegs, so müssten die Häfen an der Ostküste Italiens beinahe leer sein und das möchten wir ausnützen.

### **Nachtfahrt bei Vollmond**

Wir bunkern noch Diesel und um 20 Uhr geht's los. Der Wind sollte in der Nacht aus Nordost kommen, leicht aber genügend blasen, dass wir eine angenehm ruhige Fahrt erwarten. Doch wer glaubt schon den Meteoro-Lügen? Der Motor musste mal wieder aushelfen und langsam im hellen Mondschein entfernten wir uns von der Küste. Abwechslungsweise steuerten wir mit Kurs 285 Grad zu unserem eingegebenen Ziel, das Segel hilft gut mit. Einige Male glaubt Wolfgang nun endlich den Motor abstellen zu können, doch die Geschwindigkeit sinkt stark unter 2 Knoten, was wir dann als Bäng bäng Wind bezeichnen. Das Segel schlägt hin und her, von Vortrieb kaum eine Spur, also geben wir wieder Gas. Gegen morgens um 4Uhr verabschiedet sich der nun blutrote Mond am Horizont und der Himmel verdunkelt sich.



Nun wird's aber plötzlich stürmisch, die ersten Böen jagen übers flache Wasser und Prüveda legt sich, immer noch mit 6 Panel gesetztem Segel, wie eine Jolle auf die Seite. Endlich können wir segeln, aber der Weg muss hart erkämpft werden, denn was jetzt kommt ist fast Schinderei. In kurzer Zeit baut sich eine Welle auf und schüttelt uns alle heftig durch, der Wind hat satte 5Bft in den Böen 6 zum Teil sogar 7 und manchmal fliegt das Wasser. Wir müssen immer mehr reffen und haben bei anbrechendem Tageslicht nur noch die obersten 2 Panels gesetzt. Prüveda rauscht mit 5-6 Knoten und mehr! dahin, Wellenberg hinauf und wieder hinunter. In der Ferne sichten wir die Grossschiffahrt und hoffen, diese Kähne kommen uns nicht auch noch in die Quere. Mit dem Radar verfolgen wir sie, manchmal sind wir aber noch zu weit entfernt, um sie zu orten. Gut das es schon Tag ist, weil wir unserem *Ziel Venedig* immer näher kommen. Doch bei diesem Wind in die Lagune einfahren und nicht genau zu wissen wohin, entspricht nicht unserer Seemannschaft. Ausserdem haben wir auch noch auslaufenden Strom, welcher durch den Vollmond noch stärker ist als normal. Rund um Venedig und in der Nordadria müssen wir mit einem Tidenhub bis zu 1m rechnen. Wolfgang macht den Vorschlag, hinter der grossen Mauer der Laguneneinfahrt zu ankern und abzuwarten bis der Wind abflaut, was wir schlussendlich auch tun. Wir sind nicht die einzigen hier am Anker, vom Wind sind wir geschützt, doch der Schwell ist fast nicht auszuhalten. Halbmeter hohe Wellen klatschen ans Heck und werfen uns beinahe aus dem Bett, dabei wäre es so schön noch ein Stündchen Schlaf nach zu holen. Ursula beobachtet ganz genau,

was die Italienischen Nachbarboote machen, denn nach und nach holt einer nach dem anderen den Anker hoch und fährt Richtung Porto di Lido, dem Eingangstor nach Venedig. Nun fahren wir auch los, es wird schon passen, kurz nach der neuen künstlich gebauten Insel inmitten der Einfahrt biegen wir rechts ab entlang Punta Sabbioni. Nach der gleichnamigen Fährstation liegt die kleine Marina di Lio Grande, vor deren Einfahrt wir gegen den Strom aufdrehen. Bei der Tankstelle ist ein Marinero, der aber am Sonntagvormittag ziemlich beschäftigt ist, denn alle wollen ihre Boote noch tanken, bevor sie baden gehen, entweder in die Laguna oder ans Meer zu den kilometerlangen Stränden. Kurz danach weist uns der nette Marinero ein und bietet uns einen längsseitigen Stegplatz an. Wir sind schon erleichtert, dass wir in der grössten Hochsaison so ein tolles Plätzchen bekommen haben. Unsere Rechnung ist aufgegangen alle Italiener sind in Kroatien und so dürfen wir hier liegen so lange wir wollen. Nun können wir doch noch etwas Schlaf nachholen und danach freuen wir uns auf ein feines Mittagessen auf der Prüveda. Heute gönnen wir uns noch etwas Ruhe wir erkunden die nähere Umgebung und das Marina Areal. Es ist alles sehr schön gepflegt und auch die Sanitäreanlage ist top. Morgen soll es mit neuer Energie in die Weltstadt Venedig gehen.

## Abenteuer Venedig



Das Wetter ist prächtig der Himmel Wolkenlos und es geht ein angenehmer Wind. Kurzum der perfekte Tag um Venedig zu besichtigen. Wir sitzen um 11:30 im Vaporetto dem Wasserbus welcher uns bequem von der Landzunge Punta Sabbioni direkt zu Markusplatz schippert. Wir geben es zu, wir geniessen die Fahrt bei der wir uns weder um Wind noch Wasserstand kümmern müssen und getrost

alles dem Kapitän des grossen Dampfers überlassen dürfen. An der Wasserpromenade angekommen stellen wir uns zuerst mal auf die erste Brücke, von wo aus wir die Wasserfront mit den tausenden von Touristen gut überblicken können. Was für ein wunderbares Gefühl wir sind wirklich in Venedig angekommen. Als erstes ziehen wir wie so viele andere zum berühmten Markusplatz mit den historischen Sehenswürdigkeiten. Umgeben ist dieser Platz von beeindruckenden



Gebäuden wie dem Dogenpalast, den Prokuraten, Bibliotheken, Museen, der Markuskirche und einigen grossen Cafés. Protzig steht er da, der unübersehbare Campanile di San Marco, welcher mit seiner Höhe von 98.6 Meter das höchste Gebäude von Venedig ist. Deshalb wurde er früher auch als Leuchtturm eingesetzt. Der Turmbaubeginn liegt zwischen den



Jahre 888 und 911, der Bau wurde mehrfach unterbrochen und dann unter dem Dogen Tribuno Memmo zwischen 979-991 fertiggestellt. Wie



wir nachgelesen haben, soll der einmalige Turm am 14. Juli 1902 vollständig eingestürzt sein. Der Grund dafür; es wurden Metallanker im Turminnern entfernt, da man einen Aufzug einbauen wollte. Einstimmig wurde kurz darauf

beschlossen, dass der Turm in der ursprünglichen Form wieder erstellt werden sollte.

Wir sind froh müssen wir nicht in die langen Warteschlangen stehen, um Dogenpalast oder andere unbedingt sehenswerte Museen zu besichtigen, denn wir haben das alles in Ruhe angeschaut, als wir vor einigen Jahren im Winter ohne grossen Touristen Andrang Venedig besuchten. Jetzt in der Hochsaison genügt uns das "Freilichtmuseum Venedig". In gewisser Weise ist ganz Venedig ein einziges grosses Museum mit unzähligen sehenswerten Ecken, Brücken, Kanälen und





verträumten, engen Gassen. Lange beobachten wir eine Gondelstation bei welcher die Touristen die Gondeln besteigen oder nach der Fahrt wieder verlassen. Das ist ein Schauspiel welches kaum zu beschreiben ist. Kreuz und Quer kommen und gehen die kunstvollen Gondeln, zwischendurch quetschen sich die schnelleren Wassertaxis und etwas weiter draussen legen die Vaporetti mit



Vollgas vom Landesteg ab und produzieren ein heftiges Wellenbad. Zur Krönung wird auch noch ein riesiges Kreuzfahrtschiff mit Hilfe von zwei Schleppern, einer hinten einer vorne, am Markusplatz vorbei gezogen. Wir können die Gondolieres nur bewundern, wie ruhig und gelassen sie ihre schönen Gondeln nur mit Manneskraft durch das Gewimmel steuern. Dieser Tag ist schnell vorbei und wir kehren mit vielen neuen Eindrücken und müden Beinen zurück zur Prüveda.

### **Glasinsel Murano**

Einen Tag später steht die Glasinsel Murano auf dem Programm. Ursula als gelernte Glasmalerin hat sich gewünscht, wieder einmal in die Welt des Glases einzutauchen. So geht es mit dem Vaporetti durch die Lagune nach Murano. Wir haben Glück und



können in einer Glaswerksatt zusehen, wie eine grosse Glasskulptur in Form eines Kängurus entsteht. Insgesamt arbeiten drei Männer an der Figur. Der Meister formt und sagt wann, wie und wo das Glas angesetzt wird. Immer wieder muss die ganze Figur im Ofen erhitzt werden, während zwei Arbeiter neues Glas mit einer langen Eisenstange vom Ofen aufnehmen und zur richtigen Zeit dem Meister hinhalten. Die Männer arbeiten alle sehr schnell und Hand in Hand, denn

wichtig ist, dass die Glas Figur beim Bearbeiten nicht zu schnell abkühlt. Zum Schluss wird die Figur in einem Abkühllofen ganz langsam über 12 Stunden abgekühlt. Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie solche Kunstwerke entstehen. Das offizielle Touristenprogramm mit einer kleinen Pferdefigur wird in 5 Minuten gezeigt. Wichtig ist auch, dass wir noch den Ausstellungs- und Verkaufsraum besuchen.

Anschliessend schlendern wir durch die kleinen schmucken Strassen von Murano und finden in den unzähligen Läden viele grosse und kleine Kunstwerke aus Glas. Vom kleinen Glasschmuck Anhänger über fantasievolle Vasen bis zum Kronleuchter wird hier alles gefertigt. Leider haben die Chinesen auch vor dem Kopieren der Murano Glas Kunstobjekte keinen Respekt. Ein Ladenbesitzer erzählt uns, wie hart der Konkurrenzkampf geworden ist im Kampf gegen die billigen unechten Kopien der Chinesen, welche die Ware tonnenweise auf den Markt werfen. Deshalb hat er klar an sein Schaufenster geschrieben; Wir verkaufen nur handgefertigte Artikel aus Murano, nicht aus China! Keine schlechte Idee, es war auch der Grund warum wir seinen Verkaufsladen besuchten.



### **Ehrenrunde vor dem Markusplatz**

Am Donnerstag den 25. Juli verlassen wir die Marina und motoren westwärts mit dem Ziel, vor dem Markusplatz mit Prüveda eine Runde zu drehen. Anfangs geht's noch gegen die Strömung, doch kaum sind wir wieder an der künstlichen Insel vorbei, schiebt uns der Strom wahrlich nach Venedig. Auf diesem Fahrwasser sind wir neben den Lastkähnen die Langsam Läufer. Vaporettos, Wassertaxis, Autofähren, vollbeladene Ausflugschiffe, kleine und grosse Motorboote überholen uns, queren oder kreuzen uns. Das Wasser kocht schon von all den Wellen, die der schwimmende Verkehr verursacht. Der mächtige Campanile, Wahrzeichen der Stadt wird immer grösser und schon jetzt sind der Dogenpalast und der Markusplatz deutlich zu erkennen, gleich sind wir da. Ursula hat Stativ und den Foto auf dem Balken montiert

und ist bereit zum abdrücken. Wir richten Prüveda gegen den Markusplatz aus und machen Selbstauslöser Fotos. Wolfgang rennt wieder zurück ans Steuer denn der Verkehr ist enorm, doch die Venezier nehmen es gelassen, wahrscheinlich sind sie sich solche Eskapaden gewohnt. Wir wiederholen das Ganze noch ein bis zweimal und drehen dann dem Campanile den Rücken zu. Ein Highlight mehr ist geschafft. Wir lassen die Lagunenstadt Venedig im Kielwasser und fahren wieder vorbei an der künstlichen Insel, die zum gewaltigen MOSE Projekt gehört. Wegen den bedrohlichen Hochwassern, die vor allem im Frühling ganz Teile Venedigs unter Wasser setzte, wurden Schleusentore an drei verschiedenen Einfahrten gebaut, um die Wassermassen in den Griff zu bekommen. Das einzigartige ist, dass diese Tore auf dem Grund liegen und bei Bedarf mit Luft gefüllt werden können, damit sie sich gegen die Strömung aufstellen. Gemäss all den riesigen Kranen und der Gerätschaft die herumstehen, ist es ein gigantisches Bauwerk. Als wir die Ausfahrt passieren fahren wir in östlicher Richtung weiter Richtung Jeselo, einem bekannten Badeort. Im Fluss gibt es eine Marina, wo wir die Nacht verbringen werden. An dieser langen Küste mit ihren kilometerlangen Sandstränden ist das Anker praktisch nicht möglich und wenn, dann schlägt der Schwell zu. Nach solch einem tollen Tag wollen wir uns eine ruhige Nacht gönnen. Bei auslaufendem Strom versuchen wir Prüveda zwischen zwei Dalben zu parkieren doch irgendwie sind wir zur falschen Zeit am falschen Ort. Sofort brechen wir unser Manöver wieder ab, weil die Strömung zu stark ist. Dann fahren wir eben ins Innere Becken rein, dort ist es ruhig. Der Skipper holt aus und knallt mit dem Bug um ein Haar in die Einfahrtsmauer, nur mit Vollschub zurück verhindert er einen Crash. Danach findet er doch die Lücke und parkiert Prüveda endlich. Ein Bugstrahlruder würde in solchen Situationen helfen, wir geben es ja zu.



### **Letzte Etappe in dieser Saison**

Der letzte Tag unserer Reise beginnt erst um zehn Uhr morgens, sonst wären wir bei der Ausfahrt wahrscheinlich aufgesessen, weil der Wasserstand noch zu niedrig war. Dann fahren wir wieder dieser endlosen Beach entlang mit ihren abertausenden von Badegästen, Liegestühlen und Sonnenschirmen. Zum Glück steht hie und da ein Leuchtturm am Weg, so sehen wir, dass wir doch vorwärts kommen. An Segeln ist nicht zu denken, doch motorsegeln hilft gut. Nach langen acht Stunden erreichen wir segelnd Porto Buso, die Einfahrt zum Fluss Aussa an deren Weg die Marina San Giorgio di Nogaro liegt. Es sind noch fast 5 Sm den Fluss hoch, bis wir unser Törnende erreichen. Nach den Dalben und der grossen Wattfläche motoren wir schönen Schilfgürteln mit einer intakten Natur entlang. Dann folgen mehr und mehr grosse Industrieanlagen und nach etwa einer Stunde kommen wir in der Marina San Giorgio an. Ein Stegnachbar zeigt uns wo wir für die Nacht parkieren sollen, denn das Büro ist bereits geschlossen.

Unsere diesjährige Reise von Preveza bis in die oberste Ecke der Adria ist nun zu Ende, Prüveda wird nach einigen Tagen ausgewassert und an Land gestellt. Ursula arbeitet bei 37 Grad im Schiff an unserer neuen Segelabdeckung, sie näht was das Zeug hält. Wolfgang entdeckt im Motorenblock einige Überraschungen, der Auspuffsammler hat ein Loch und ist durchgerostet. Am Nachmittag gönnen wir uns jeweils eine Pause am Pool, obwohl das Wasser auch schon viel zu warm ist, wir schwitzen beinahe beim Schwimmen. Doch im Liegestuhl unter dem Schatten der Bäume lässt es sich gut aushalten, dolce far niente. Jetzt geht's erst mal in die Schweiz wo ebenfalls Arbeit auf uns wartet. Später kommt dann Prüveda an die Reihe.